

Predigt über Gen 4, 1-16a;
13. So. n. Trin., 26. 08. 2018, Ispringen

„Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN. Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann. Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.

Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde.

Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfert seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden. Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschießt, wer mich findet. Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschießt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände. So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN.“

Ihr Lieben,

diese Geschichte zwischen den beiden Menschenbrüdern Kain und Abel ist – Gott hat es auch so gesehen - keine schöne Geschichte. Was sich da zwischen zwei Menschenbrüdern abspielt, das ist eine hässliche Geschichte; hässlich deswegen, weil sie von Hass erfüllt ist. Und säßen wir heute zu Gericht in einem vergleichbaren Prozess, dann könnten wir nicht einmal von Totschlag im Affekt reden, sondern wir müssten nach Lage der Dinge und Einsicht in die Fakten einen kaltblütig und vorsätzlich geplanten Mord feststellen.

Kain lockt seinen ahnungslosen Bruder Abel an einen unbeobachteten Ort und

schlägt ihn dort einfach tot. **„Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.“**

Der Erstgeborene, der vielleicht Größere und Stärkere, schlägt den Zweitgeborenen, den vielleicht Schwächeren, kurzentschlossen tot. Von einem Kampf ist nichts zu hören, von Gegenwehr ist auch nichts zu hören.

Warum bloß ist das so passiert? Wie kann es sein, dass ein Mensch seinem leib-

lichen Geschwister so einen todbringenden Schaden antut an Leib und Seele, vorsätzlich geplant, mit voller Absicht, ohne jeglichen Skrupel? - „**Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde.**“ Was war passiert? Warum ist es zu diesem himmelschreienden Unrecht gekommen?

Machen wir's kurz, ihr Lieben. Nichts ist leichter, als Gott selbst dafür verantwortlich zu zeichnen. Nie ist etwas leichter, als das Böse Gott in die Schuhe zu schieben, weil er es eben zulässt oder weil er es provoziert hat. Hätte er nämlich beide Opfer gleichermaßen gnädig angesehen, dann wäre nichts passiert. Aber so hat Gott sozusagen den Unmut und die Missgunst in Kain hervorgeufen, und also trägt er die volle Verantwortung für das Geschehen danach.

Wisst ihr, das ist so als würde man Eltern prinzipiell verantwortlich machen für alles, was ihre erwachsenen Kinder im Laufe ihres Lebens sich zu Schulden kommen lassen. Ist das korrekt, wenn für die Straftat des erwachsenen Sohnes und der erwachsenen Tochter nicht die Täter, sondern die Eltern zur Verantwortung gezogen werden und ihnen die Schuld zugeschoben wird? – Natürlich sagen wir: Nein! So geht das nicht.

Nein, so einfach lässt sich Gott auch nicht für alles Unrecht der Welt verantwortlich machen. Wir Menschen sind nicht seine Marionetten, sondern Ebenbilder Gottes, ausgerüstet mit Verstand und Gewissen. Wir haben die Fähigkeit, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden, und wir haben die große Freiheit, uns selbst zu entscheiden, welchen Weg wir gehen wollen. Wir sind von Gott als voll und ganz eigenverantwortliche Lebewesen erschaffen worden. Das ist einerseits unsere Größe und Freiheit und Einzigartigkeit, aber andererseits offenbart sich dabei auch unsere große Schwäche.

Und diese große Schwäche besteht darin, dass wir einfach nicht Herr werden über die Neigung zum Bösen, oder um es biblisch zu formulieren: Wir Menschen werden einfach nicht Herr über die Sünde und über das, was die Sünde an bösen Folgen nach sich zieht.

Schon damals, ganz am Anfang der Menschheitsgeschichte, hat Gott, der Herr, seine Geschöpfe darauf hingewiesen und sie gewarnt: „**Hab acht auf finstere Emotionen. Warum ergrimmt du? Woher kommen der Hass und die Wut? Warum senkst du deinen Blick? Merkst du, was mit dir passiert? Wenn du ein reines Gewissen hast, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber - herrsche über sie!**“

Die Sünde in den Griff zu kriegen, sich nicht von dem beherrschen zu lassen, was dem Schöpfer missfällt; sich dem nicht einfach zu ergeben, was den Unwillen Gottes und seine Empörung hervorruft. Sich nicht hinreißen lassen zu einem schnellen, bösen Wort, zu einem hässlichen Gedanken oder zu einer unbedachten, bösen Tat. – Wenn das nur mehr gewollt wäre und besser gelänge!

So aber schreibt sich die Geschichte von damals selber fort bis heute. Die sündige Bosheit reicht vom großen Massenmord weltweit bis hin zur scheinbar kleinen Verunglimpfung des Namens und der Würde eines Menschen in der Nähe.

Die Geschichte der Sünde und ihrer Macht über den Menschen ist ewig uralte und zieht sich wie ein roter Faden durch alle Jahre der Menschheitsgeschichte. Und die böartigen Folgen haben die Abels zu tragen, die die Opfer sind, doch zur Rechenschaft gezogen werden – über kurz oder lang – die Kains, die die Täter sind, weil sie es nicht für nötig erachten, dem warnenden

Ruf des Schöpfers Gehör zu schenken:
**„Hab acht auf dich, auf deine Gedanken,
auf deine Worte und Taten, auf deine
Emotionen! Denn die Sünde lauert vor
der Tür, und nach dir hat sie Verlangen;
du aber - herrsche über sie!“**

Denn das will uns die Geschichte von Kain und Abel auch lehren. Gott zieht uns Menschen zur Rechenschaft. Es ist ihm keineswegs egal, wenn Menschenbrüder aneinander in Sünde verfallen und in hässlicher Weise miteinander umgehen. Gott fragt danach, wenn Menschen der Sünde Raum geben. **„Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?“** *Willst du mich etwa verantwortlich machen dafür, wo er ist und wie es meinem Menschenbruder Abel geht?*

Die Antwort Gottes lautet unmissverständlich: *„O ja! Das will ich! Ja, du sollst deines Bruders Hüter sein. Du sollst dafür sorgen, dass er keinen Schaden erleiden muss; für das unversehrte Leben deines Bruders und für das Wohlergehen deiner Schwester mache ich dich verantwortlich. Und ich frage dich, Kain, ich frage dich danach:“* **„Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.“**

Seht, ihr Lieben, weil Gott das von ihm erschaffene und von ihm geschenkte Leben seiner Geschöpfe liebt, darum fragt er nicht nur nach, sondern geht auch ins Gericht mit denen, die sich zum Freund oder Handlanger der lebensfeindlichen Sünde gemacht haben.

So wird Kain von Gott verflucht wegen seines bössartigen Verhaltens. Keiner kommt ungestraft davon, der sich der Ver-

antwortung vor Gott entzieht mit der billigen und schamlosen und selbstgerechten Ausrede: **„Soll ich etwa meines Bruders Hüter sein?“** – Diese Ausflucht vor der Verantwortung für den Nächsten ist eine Klatzsche in Gottes Angersicht.

„Soll ich etwa meines Bruders Hüter sein?“

Ihr Lieben, die Aktualität dieser uralten Frage springt mich förmlich an. Soll ich etwa dafür sorgen, dass es meinem Bruder oder meiner Schwester gut geht? Soll ich mich etwa darum kümmern, dass die anderen das bekommen, was der Würde gerecht wird, die ihnen von unserem Schöpfer gegeben wurde? Soll ich etwa Partei ergreifen für die, die schutzlos und mittellos an die Türen eines wirtschaftlich überreich gesegneten Landes anklopfen? Ein Land, dessen Staats- und Länder- und Sozialkassen in der ersten Jahreshälfte 2018 einen sensationellen Überschuss (!) in Höhe von 48,1 Milliarden Euro ausweisen? Sollte dieses Land und seine Bewohner wirklich fragen: **„Soll ich meines Bruders Hüter sein?“**

Das Gleichnis des heutigen Sonntags – die Barmherzigkeit des einen zugunsten des anderen – obwohl sie keine leiblichen Geschwister waren, dieses Gleichnis ist auf dem Hintergrund der Kain-und-Abelgeschichte eine unmissverständliche und glasklare Antwort von Jesus auf die Frage: **„Soll ich meines Bruders Hüter sein? Für ihn sorgen, mich um ihn kümmern, meine Möglichkeiten und Mittel nutzen und zu seinem Wohlergehen beitragen?“**

Ich denke, die Antwort unseres Gottes muss ich nicht noch einmal wiederholen. Sein Bestreben ist eindeutig. Doch so eindeutig ER mit seinem Anliegen an unsere Tür klopft, so eindeutig klopft gleichzeitig auch die Sünde an unsere Tür. – Sie hält sich ein

wenig bedeckt und versucht es mit fadenscheinigen und mit verlogenen Argumenten, uns für sich zu gewinnen. Aber hinter allen versteckt sich ihr unmenschliches und unheilbringendes Wesen.

Und die Sünde, die da anklopft, hat derzeit in unserem Land einen hässlichen Namen: Sie heißt „**Sozialneid**“. Das ist, wenn einer dem anderen nicht gönnt, was er hat oder was er bekommt oder was ihm schlichtweg rechtlich zum Leben zusteht.

Schon auf Kain hatte die Sünde namens Sozialneid großen Einfluss und Erfolg, weil er ihr die Tür geöffnet hat. Sie hat sich ihm angeboten, und er hat sich von ihr zum Neid verführen und hinreißen lassen. Kain konnte es nicht mit ansehen, dass sein Bruder Abel bevorteilt wurde. Und es war für die Sünde ein Leichtes, den Sozialneid zu wecken und Kain auf sündige Abwege zu bringen.

Das ist die Kaingeschichte: Missgunst und Neid werden ihm und seinem Bruder schließlich zum Verhängnis. Der eine wird verflucht, und der andere wird totgeschlagen. Das heißt: Wenn ich der Sünde Einlass gewähre, dann kann dabei nichts anderes als Böses und Hässliches herauskommen.

Die Geschichte vom ersten Brudermord, die Sünde als die treibende Kraft, der Mensch, der sie reinlässt und dem Sozialneid verfällt, bis hin zum Mord – und Gottes Reaktion, diese alte Geschichte muss uns allen immer wieder eine Lehre sein. Amen.